

ANDREA VANONI

UNSCHULDIG

THRILLER

Diana Verlag

EBOOKS

offensichtlich nicht wahr.

»Guten Morgen! Ich bin Kriminalhauptkommissarin Paula Zeisberg und leite die Ermittlungen. Wer von Ihnen hat die Tote gefunden?«

Eine junge Frau, die rauchend am offenen Fenster lehnte, hob die Hand. »Das war ich. Mein Name ist Michaela Brenner, ich bin die Requisiteurin. Ich war die Erste heute Morgen am Set, zusammen mit der Aufnahmeleiterin.« Sie war blond, schlank und auffallend blass. Auf dem Boden standen zwei schwarze Ledertaschen, die offensichtlich zu ihr gehörten.

»Wie ist der Name der Aufnahmeleiterin?«, fragte Paula.

Beim Sprechen blies Michaela Brenner Rauch aus, was ihren Worten etwas Entschiedenes verlieh. »Verena Köster.«

»Gut. Ich hätte gern eine Liste mit allen Beteiligten«, sagte Paula. »Bekomme ich die von Ihnen?«

»Es gibt drei verschiedene Listen: die Stabliste, da steht nur die Crew drauf, dann die Besetzungsliste und eine interne Liste mit den Privatnummern der Schauspieler. Welche genau wollen Sie?«

»Bitte alle drei.«

»Also eine Kopie aller Listen, kein Problem«, wiederholte die Requisiteurin. »Brauchen Sie auch ein Drehbuch?«

»Ja, bitte«, sagte Paula. Mit einem kurzen Blick in die Runde fragte sie: »Können wir bitte allein reden?«

Alle nickten, einige murmelten etwas vor sich hin, während sie im Gänsemarsch die Restaurantküche verließen.

Paula forderte Michaela Brenner auf, Platz zu nehmen, und setzte sich selbst auf einen der frei gewordenen Stühle.

»Wann genau haben Sie heute Morgen das Restaurant betreten? «

»Gegen sieben.«

»Haben Sie einen Schlüssel?«

»Ja, ich muss abends ab- und morgens aufschließen, damit die Techniker anfangen können. Und ich muss die ersten Szenen einrichten. «

»Sie gingen nicht allein ins Restaurant?«

»Nein. Ich war schon ziemlich spät dran. Verena kam gerade an, deswegen blieb ich an der Eingangstür stehen und wartete auf sie. Wir sind dann zusammen rein. Sie ging ein paar Schritte voraus und dachte laut nach über die Probleme, die heute auf uns warten würden, das macht sie immer so. Ich notiere dann die Stichworte später. Aber plötzlich schrie sie auf.«

»Wo waren Sie da genau?«

»Zwei Schritte hinter ihr.«

»Wie weit war Frau Köster von der Leiche entfernt, als sie sie bemerkte?«

»Vielleicht vier oder fünf Meter.«

»Und was passierte dann?«

»Dann hab ich Lea Buckow auch gesehen. Und das ganze Blut. Im ersten Moment dachte ich, sie sei gestürzt und hätte sich den Kopf aufgeschlagen. Aber dann registrierte

ich die leeren Augen und überall die Würmer. Ich bin raus auf die Straße und habe sofort die Polizei gerufen.«

»Sind Sie dann noch einmal zur Leiche gegangen?«

»Nein, ich hab mich da nicht mehr hingetraut.«

»Und Frau Köster?«

»Keine Ahnung. Nein. Sie ist mir sofort auf die Straße gefolgt. Wir waren beide total durcheinander und ziemlich geschockt. Wir konnten gar nicht glauben, was wir da gesehen hatten.«

»Das kann ich mir vorstellen. War außer Ihnen beiden noch jemand im Restaurant?«

»Nein.«

»Und Sie sind sicher, dass überall verschlossen war?«

»Nein, das kann ich so nicht sagen. Ich hab ja nur die Vordertür geöffnet. Nach hinten bin ich nicht gegangen. Da gibt es noch einen Eingang.«

Paula schrieb »Schlüssel« und »Hintereingang« in ihr Notizbuch. »Wer hat einen Schlüssel für den Eingang zum Restaurant?«

»Ich weiß es nicht hundertprozentig. Die Produzentin natürlich. Und das Produktionsbüro. Und Verena.«

»Können Sie mir sagen, wie hier die Abläufe sind? Es gibt doch sicher Pläne, wer wann wo was machen muss?«

»Ja, dafür gibt es jeweils eine Tages-Dispo.« Die Requisiteurin kramte in einer ihrer beiden Ledertaschen und holte drei aneinandergeheftete Seiten hervor. »Das ist die Dispo für heute.«

»Vom Vortag gibt es die auch?«

»Sicher. Die gibt es für jeden Drehtag. Hier ist die von gestern.« Sie gab Paula drei weitere Seiten.

»Danke. Wer hatte gestern hier zuletzt zu tun?«

»Praktisch alle, die Sie auf der Dispo für die letzte Szene finden.«

Paula faltete die Papiere auseinander. Auf der ersten Seite waren oben in kleingedruckter Schrift alle Beteiligten für den jeweiligen Drehtag in den Gruppen Darsteller, Büro, Team, Sender und Extern aufgezählt. Neben Angaben zu Motiv, Drehort, Wetter (sogar Sonnenauf- und -untergang wurden vermerkt) und Parkplätzen fand sich der genaue Drehtagesablauf. Wer wann von wem abgeholt wurde, wer wann in der Maske und in der Garderobe zu sein hatte. Drehbeginn, Pausen, Drehende und Arbeitsende waren ebenfalls festgelegt. Bei der letzten Szene um 17.30 Uhr »Tag/ Innen Restaurant« waren neben den Beleuchtern und Technikern, der Maske, Requisite und Garderobe nur zwei Schauspieler aufgeführt: Felix Kleist und Nadine Woerner. Aufnahme- und Produktionsleitung, Regie und Assistenten und Praktikanten der Regie und Kamera sollten ebenfalls anwesend gewesen sein. Einundzwanzig Personen zählte Paula für die letzte Szene des vergangenen Drehtages.

»Ich würde jetzt gern mit Verena Köster sprechen.«

»Kommen Sie mit, sie ist draußen.«

Vor dem Cateringwagen standen etwa zwanzig Leute, die alle zum Filmteam gehörten, wie

Michaela Brenner auf Nachfrage erklärte.

»Ich könnte noch einen Kaffee gebrauchen«, sagte Paula, die sich plötzlich ziemlich müde fühlte.

Michaela zog sie zur Theke des Wagens. Der junge Mann hinter der Container-Bar flitzte hin und her, um schnell alle Wünsche zu erfüllen.

»Einen starken Kaffee für die Kommissarin!«, rief sie ihm zu. »Und einen für mich, bitte. Dann hätte ich gerne noch zwei Lachsbrötchen.« Sie wandte sich zu Paula um, die hinter ihr stand, und lächelte entschuldigend. »Ich habe heute noch nichts gegessen.«

»Ich auch nicht.«

Blitzschnell reichte der Caterer der Requisiteurin ein Tablett mit den belegten Brötchen und zwei Pappbechern. Sie gab Paula einen Becher Kaffee und eins von ihren Lachsbrötchen.

Es war der schwärzeste Kaffee, den Paula seit ihrem letzten Italienurlaub gesehen hatte. Sie nahm einen Schluck und verzog das Gesicht. Er war so bitter, dass er schon fast sauer schmeckte. Sie bemerkte das Lächeln des jungen Mannes.

Als sich ihre Blicke trafen, sagte er: »Doppelter Espresso! Noch etwas Süßes dazu?«

»Nein, danke.«

»In der Reihe hinter Ihnen wartet Verena«, sagte Michaela.

Paula schnappte sich drei Zuckertütchen und einen Plastiklöffel von der Theke und wandte sich um.

Eine kräftige, etwas herb aussehende Frau mit einem flachsblond gefärbten Kurzhaarschnitt stand in voller Montur vor ihr. In den prallen Seitentaschen ihrer Cargohose klickte bei jeder Bewegung etwas Metallisches. Handy an der Hüfte, ein Sender um den Hals, Clipboard und Skript: »Köster. Ich bin die Aufnahmeleiterin.« Sie war etwa Mitte vierzig, hatte eine kleine Stern-Tätowierung am Hals und einen Kugelschreiber hinter das linke Ohr geklemmt.

Paula stellte sich ebenfalls vor und bat die Frau, ihr in die Küche zu folgen.

»Sie sehen alle ein bisschen aus wie Astronauten«, sagte Verena Köster mit einem Blick auf Paulas Schutzanzug, während sie sich setzte.

»So fühle ich mich manchmal auch. Sie haben heute Morgen als Erste die Tote entdeckt?«

Verena Köster nickte stumm. »Beschreiben Sie mir bitte genau, was Sie vorgefunden haben.«

Die Aufnahmeleiterin räusperte sich und wiederholte noch einmal, was Paula bereits von der Requisiteurin wusste.

»Wie nahe sind Sie an die Leiche herangegangen?«

»Nicht sehr nah. Einen Meter, vielleicht anderthalb. Können auch zwei gewesen sein.«

»Woran haben Sie erkannt, dass Frau Buckow tot war?«

»Überall das Blut. Die sah für mich tot aus.«

»Sie haben sie also nicht berührt und auch nichts, was sich in ihrer Nähe befand?«

Verena Köster schüttelte den Kopf und schluckte.

Paula gab ihr ein bisschen Zeit und ließ sich dann noch einmal ausführlich den genauen Hergang vom Betreten des Restaurants zusammen mit Michaela Brenner bis zum

Eintreffen der Polizei schildern. Sie verzichtete auf die obligate Frage, ob es nach der Meinung der Aufnahmeleiterin jemanden im Filmteam gäbe, der zu einer so schrecklichen Tat fähig wäre. »Wie heißt noch gleich der Regisseur des Films?« Paula hatte seinen Namen zwar schon auf der Dispo gelesen, ihn sich aber nicht gemerkt.

»Tim Möller.«

Der Name sagte Paula nichts. Aber sie interessierte sich auch nicht besonders für Filme und sah nur sehr selten fern. Hin und wieder ging sie mit ihrer Freundin Chris Gregor ins Kino, aber auch da merkte sie sich meist weder die Namen der Schauspieler noch die der Regisseure.

»Ist das ein bekannter Regisseur?«

»Geht so. Er hat sicher schon ein Dutzend Filme gedreht, auch Serien und hin und wieder einen Werbespot. Hier macht er auch die Kamera«, erklärte Verena Köster.

»Wie geht denn das zusammen?«, fragte Paula.

»Soweit ich weiß, hat er beides studiert. Jedenfalls benötigt man einen sehr guten Oberbeleuchter, der das Licht setzt. Dann kriegt man das hin.«

»Wie viele Schauspieler sind bei diesem Film engagiert?«

»Sieben. Plus zwei Nebendarsteller und ein paar Statisten. Ich gebe Ihnen nachher die Listen.«

»Die hat mir Frau Brenner bereits zugesagt.« Paula trank den letzten Schluck von dem bitteren Espresso. Sie sehnte sich nach einem Schluck Wasser zum Nachspülen.

»Gut. Darauf finden Sie alle Beteiligten.«

»Auch die Techniker und Beleuchter und sonstigen Mitarbeiter? «

»Ja, jeden, der irgendetwas mit den Dreharbeiten zu tun hat.«

»Wann haben Sie Frau Buckow zum letzten Mal lebend gesehen? «

Die Aufnahmeleiterin antwortete, ohne zu zögern. »Das war gestern Abend.«

»Um wie viel Uhr?«

»Wir hatten noch eine Produktionsbesprechung im Büro, im Anschluss an den Dreh. Sie dauerte von etwa halb acht bis kurz vor neun.«

»Wer war außer Ihnen und Lea Buckow noch dabei?«

»Der Regisseur Möller, meine Assistentin und die Assis der Regie und Kamera.«

»Was wurde besprochen?«

»Nichts Besonderes, eine Drehplanumstellung für den übernächsten Tag. Ein paar kleine Änderungen und Umstellungen im Drehbuch, nichts Weltbewegendes.«

»Wann war gestern Drehschluss im Restaurant?«

»Um achtzehn Uhr dreißig. Alles nach Plan, keine Überstunden. «

Paula machte sich eine Notiz. »Wie sah es im Restaurant aus, als Sie es verließen?«

»Der Großteil des Teams war bereits weg, als ich noch mit den letzten Vorbereitungen für heute beschäftigt war. Ein Bühnenarbeiter hämmerte an der Verkleidung der Theke. Auch von den Elektrikern war noch einer da. Ach, und die Requisite ordnete irgendwelches Zeugs. Ich habe noch ein paar Anrufe erledigt und bin danach mit meiner Assistentin den Drehplan für den nächsten Tag durchgegangen. Nachdem dann alle weg waren, haben wir uns auch auf den Weg ins Büro gemacht.«

»Ist Ihnen irgendetwas aufgefallen? Etwas Ungewöhnliches?«

»Nein, es war ein ganz normaler Drehtag. Nichts Besonderes.«

»Wer hat das Restaurant abgeschlossen?«

»Ich. Alle anderen waren ja schon weg.«

»Es war also ganz sicher niemand mehr da?«

»Nein.«

»In den hinteren Räumen oder in den Toiletten hätte sich jemand aufhalten können. Oder in der Küche.«

»Nein, das glaube ich nicht. Ich habe noch nach hinten gerufen, dass jetzt Feierabend ist und ich abschließe.«

»Nun, der Täter würde sich wohl kaum bemerkbar gemacht haben, sollte er sich hinten versteckt haben.«

Die Aufnahmeleiterin begriff und schwieg betroffen.

»Wer hat einen Schlüssel für das Restaurant?«

Verena Köster überlegte kurz. »Soweit ich weiß, der Besitzer, die Produzentin, ich und natürlich Michaela. Dazu noch jemand von der Produktionsleitung. Keine Ahnung, wie viele Schlüssel es insgesamt sind. Ich schätze, es gibt sechs oder sieben davon.«

»Zeigen Sie mir bitte Ihren Schlüssel?«

»Bitte schön.« Verena Köster legte einen Schlüssel auf den Tisch vor Paula, die ihn in die Hand nahm und sofort erkannte, dass es kein Sicherheitsschlüssel war. Somit hätte ihn jeder ohne Einverständnis des Besitzers nachmachen lassen können.

Das Handy der Aufnahmeleiterin klingelte. Sie nahm den Anruf an, machte kurz »Hm ...« und unterbrach die Verbindung gleich wieder, ohne ein Wort zu sagen.

Paula schaute sie fragend an.

»Die Presse wartet draußen. Und mehrere Fernsehteams.«

Paula seufzte. »Wir verhängen erst mal Nachrichtensperre bis zur Pressekonferenz. Sagen Sie das Ihren Leuten bitte?«

Verena Köster nickte und griff sofort wieder zum Handy.

»Wie lange drehen Sie eigentlich schon in dem Restaurant?«

»Seit drei Tagen. Heute wäre der vierte Drehtag gewesen.«

»Und wie lange haben Sie noch hier zu arbeiten?«

»Morgen wäre der letzte Tag in diesem Motiv gewesen, Sonntag ist drehfrei, und Montag ziehen wir um in eine neue Location, eine Villa in Potsdam.«

»Würden Sie Ihren Teamleuten bitte auch Bescheid sagen, dass sie sich vorerst für die Befragungen der Polizei in der Nähe aufhalten sollen?«

»Sicher.«

Ein Praktikant erschien in der Tür und fragte, ob er in der Küche mit den Vorbereitungen beginnen dürfe. Verena Köster erklärte Paula, dass der Drehplan umgestellt werden müsse. Heute sollte nicht gedreht werden, aber wenn die Kommissarin damit einverstanden sei, würde die Produktion die Szenen, die in der Küche spielten, morgen abdrehen.

Paula wunderte sich zwar, dass das Team gleich am Samstag weiterarbeiten wollte – oder musste –, obwohl die Chefin erst wenige Stunden zuvor auf dem Filmset einen gewaltsamen Tod gefunden hatte. Aber sie konnte sich durchaus vorstellen, dass bei Filmarbeiten ein hoher wirtschaftlicher Druck herrschte, der keine langen Trauerzeiten